



**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

I. Discurs. Wie viel dran gelegen/seye/daß man die zeit wol
anwende/eubeb guten vnnd gewünschten. Todt znerlangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

Geistlicher Discurs/

Für die vormittägige lesung am vierten
Tag der Exercitien.

Wie viel dran gelegen seye /
daß man die Eigenschaften
des Todts wol erkenne.

PHILAGIA, es were verlohrene Arbeit/
dir zu sagen daß man sterbē müsse. Wir
haben drey Sackeln/welche vns diese War-
heit ohn vnderlaß zeigen vnd fürleuchten.
Nemblich die Göttliche heilige Schrift/
welche vns solches schier an allen Blättern
fürhelt. Die natürliche Vernunft / welche
vns klärlich lehret/ weil wir auß der Erden
vnd den vier Elementen zusammen gefügt/
seyen wir dem vntergang vnderworffen vñ
müssen vns darzu schicken. Die dritte sackel
ist die Erfahrung: dan vom Adam her bis
auff diese jezige stund seyn alle diesen Weg
passret/vnd die nun leben/wie auch so folge
werden/müssen denselben alle eingehen. Es
ist ein allgemeine Profession der Todt. Alle
müssen

müssen dran: aber erliche gehen vorher/andere kommen nach. Ich bin mit dem geding in die Welt kommen/ sagt Seneca, daß ich solte drauß gehen. Keiner / wie grossen stands vnd hohen ansehens er immer ist/ kan von diesem Geses außgenommen vnd befreyet werden: vnd es hat vns Gott der Herr dißfals ein schöne lection in dem Haupt seiner Kirchen fürhalten wollen. Dan dieses fürnehmste Haupt der ganzen Welt dienet zur sonderbaren prob vnd beweisung dieser experiens damit nit jemand mögte vermuten die allergröste könne dem Todestreich entgehen. Dieses hat gar wol vnd artilich vermerckt der seeltige Cardinal Petrus Damiani. Der Pappst Alexander II. hatte ihn gefrage / warumb doch die Pappst/ nachdem sie zum Pappstum kommen/ so kurze zeit lebten/ vnd keiner so lang damit mache als der H. Petrus gethan? Er antwortet darauff/ Gott wolle dadurch die ganze Welt des Todes erinnern. Dann weil nur ein Pappst ist/ vnd derselbe / wie die Juristen Bartolus, vnd Accursius davon reden / gleichsam ein Monarch der ganzen Welt / so wird die Zeitung so bald

er

er stin
Chr
weg
ckett
selbe
eing
sten
mit
setbe
wan
liert
ein v
seher
dem
kein
Kör
schie
das
daß
eina
vrsa
ren/
die f
thut
C
ma

er stirbt allenthalben außgebreitet / weil die
Christen an allen Orten wohnen : des
wegen dan alle leichtlich an den Todt gedens
cken / vnd nicht zweiffeln / sie müssen den
selben weg eingehen welchen so grosser Herr
eingetreten ist. Es geht mit dem allerhöch
sten vnd obristen Bischoff auff Erden wie
mit der Sonnen am Himmel. Wan dies
setze verfinckert wird / so mercken es alle
wan aber etwan ein Stern sein Licht ver
liert / das merckt keiner schier als vllleichte
ein vertieffter Mathematicus vnd Sterna
seher. Also wan einer stirbt auß denen so
dem kleinen Gestirn gleich sein / das weiß
keiner / als die so in seiner Statt / Land oder
Königreich wohnen : ist aber der Pabst ver
schieden / so ist vns die Sonn benommen /
das wissen alle. Wan es nun geschicht
das die / so zu solcher Ehr erhoben sein / nach
einander nicht lang leben / hat man allzeit
vrsach die gedächtniß des Todts zuerneue
ren / vnd solches viel öffter als wan sie in
die fünfzig oder achtzig Jahr im Pabsta
thumb lebten.

So istts derowegen bekant genug / das
man sterben müsse / aber das ist zu betlagen
das

daß man so wenig erkenne die Natur vnd eigenschafft des Todes/ vnd auß mangel dieser Erkennuß werden ihrer viel errapt vnd übereilet in der Stundt des Todes/das ist gar zu spat / vnd zu der zeit da man keine vorsehung mehr thun kan.

Philagia, ich solte vngern sehen daß du in diese Vngelegenheit kamest / vnd dich davor zu befreyen will ich dir den Todt so schwarz machen vnd so viel böses von ihm sagen als ich immer kan. Zum wenigsten wirstu dich nit beklagen können / es seye dir nicht vorgesagt. Ich werde ihn dir beschreiben vnd lebendig abmahlen vom Haupt bis zum Füßen. Ich mache der sachen Anfang von den Füßen.

Der Todt ist ein rechter läuffer. Er ist stäts auff der Reisen vnd auff dem Weg/in Meinung zu vns zu kommen. Tag vnd Nacht vnd zu aller Zeit eilet er mit einer vnglaublichen Behendigkeit. Mann sagt es seyen drey Zeichen einer außbündigen Geschwindigkeit. Das erste wann man den Lauff zeitlich anfängt: der Todt aber fängt ihn früh an / daß so bald wir anfangen zu leben / zugleich auch anfangen

zu sterben. Lieber warum sagt doch der
Job: Ich bin von Mutterleib zum Grab
gebracht; Das hat ja keinen schein / O du
grosser Fürst: da du diß redest / hastu schon
drey hundert Jahr gelebt / du hast regieret /
du hast deine Ergötzlichkeit vnd zeit vertreib
gehabt / du hast das vnglück vnd widerwer-
tigkeit auffm Misthauffen erfahren / vnd
man weiß wol daß dir keiner noch den sarck
gemacht habe / vnd wir hoffen du werdest
noch etliche hundert Jahr leben. Sage was
du wilt / so ist's vnd bleibt's wahr / daß ich
vom ersten tag vnd anbegin meines lebens
her zum Grab getragen bin / vnd daß ich
jetzt / da ich mit dir rede / dahin ehle. Alle
vnd jede meine Werck vnd wort seyn schritt
zum Todt. Das ander zeichen der geschwin-
digkeit ist / wan man ohn Vnderlaß vnd ei-
nige ruh fortgeht. Also machts der Tod / also
kompt er herbey. Allenthalb hat man noch
etwas ruh außgenommen auff der Reisen
zum Tod. Der Krieg hat seinen stillstand der
waffen / die Music ihre pausen / die Wan-
derleut ihre rast vnd herbergen / die Rechts
gelehrten ihre ferias, die Studenten ihre

vaca-

vacuationes oder spiltäg/die Handswerck
 leut ihre ruh: aber der Todt hat nichts von
 allen. Ich esse / ich wache oder ich schlaffe /
 er geht vnd kompt allzeit. Wir sterben alle
 Tag/alle Tag kürzt sich vnser leben/ vnd in
 dem wir wachsen/nimpt vnser leben ab/sagt
 der weltweise Seneca: Das dritte zeichen
 der Geschwindigkeit ist wann ein eufferster
 fleiß vnd ernst hierin gebraucht wird. Die
 ser vmbstand manglet eben so wenig am
 Todt. Es scheint als were er vorzeitē lang
 samer gangen vnd gleich wie einer der bley
 an den füßen hat. Man lebte hundert/zwey
 hundert/funff hundert vnd mehr jahr: jetzt
 ist es alles gethan innerhalb sechzig vnd
 achtzig jährē. So reit er auch nun zu pferd.
 Also hat ihn der H. Joannes gesehen in der
 heimlichen Offenbarung zu pferd sitzen/als
 were er ein fürneme Dame oder Fraw wor
 den. Wiltu wissen wie geschwind er gehe?
 Eben wie ein Currier oder Postilion, spricht
 der Job. Eben wie ein Schiff das vom
 wind fortgetrieben wird. Eben wie ein stie
 gender Adler. Eben wie die Sonn / welche
 alle vnd jede minuten / neun tausend vnd
 fünf hundert / vnd alle Stund vber die
 fünf

fün
 forc
 hu
 sov
 ihn
 zun
 der
 be z
 gele
 er se
 noch
 Da
 fün
 wen
 län
 lich
 zeit
 ver
 Tag
 Arb
 bitte
 ren/
 mich
 Epa
 diß
 kurr
 (a)

fünff hundert vnd siebenzig tausend meilen
 forrgeht. Mathusalem hatte schon fünff
 hundert Jahr erlebt / vnd die zeit achter er
 sodiel als nichts. Also geschwind danckte
 ihn das leben hinzugehen / vnd dem Tode
 zunahen. Die Histori ist schön / ich stelle sie
 der warheit heim. (a) Man sagt Gott ha-
 be zu ihm / als er nun fünff hundert Jahr
 gelebt / einen Engel gesandt ihn zuermanen
 er solle doch ein Haus bauen / dann er hab
 noch andere fünff hundert Jahr zu leben.
 Darauf er geantwortet: Wie? solte ich vor
 fünff hundert Jahr des lebens ein Haus ba-
 wen? für eine so kurze zeit? Wann ich nie
 länger soll leben als ich schon gelebt / gewiß-
 lich so schlage ich die hand nit dran. Die
 zeit so ich biß dahin gelebt ist so geschwind
 verlossen / daß es mich nur ein einziger
 Tag zu sein gedüncker. Ach! ich nehme die
 Arbeit nit an davon du mir sagst / vnd ich
 bitte dich / du wöllest den gütigen Gott bit-
 ten / er wolle doch mit mir dispensiren / vnd
 mich bey ihm entschuldigen. Der tapffere
 Epaminondas sagte recht daran / daß
 diß Leben so geschwind hinlieffe vnd so
 kurz were / daß man kaum mehr als
 (a) In Fasciculo temporum. drey

drey wort zu dem Menschen zusagen heit
 von der zeit seines lebens. Was kan man ih
 me von seiner geburt an bis zum dreissigsten
 Jahr sagen / als seyhet uns willkom : Vom
 dreissigsten bis zum fünffzigste / ihr seyde hie
 Nach dem fünffzigsten heists Ade vnd gute
 nacht : dann er ist nechst bey seiner ruyh vnd
 soll anders nicht gedenccken / als von him
 schieden. Der Gottseelige Thomas à Kemp
 pis hat es am besten getroffen mit diesen
 wenig Worten: Alles ist gering das mit der
 zeit vergeht. Wolte Gott / Philagia, wir be
 denckre doch die geschwindigkeit des Todes
 der zu dir vnd zu mir so eilfertig kommet!
 Lieber / gedencck doch dran / vnd wünschre
 nicht mehr so fast / daß die Monat vnd jahr
 vorbey gehen. Sie thun es ohne das nur
 gar zu geschwind. Das bitte ich dich allein/
 seye du so hurtig vnd fertig zu Gott zu ge
 hen als der Todt zu dir kompt. Gehet in die
 welt ihr beyde / er zu dir / du zu Gott. Folge
 ihme nach / fange zeitlich an / gehe ohne vni
 derlah vnd mit ihm eussersten fleiß / vnd
 darnach fürchte ihn nicht. Er thut keinem
 nichts böses als allein denē so still stehen / o
 der ein faules vnd hinlässiges leben führen.

Von

Von seinem gehen lasset vns schreiten
zu seinem arglist vnd betriegerey. Der Todt
ist ein rechter Betrieger. Er betreugt vnd
hintergehet die menschen im Feldt / dabein /
vnd allenthalben. Es bedarff keiner zu sa-
gen wo sein Losament oder herberg seye: wir
sein alle geherbergt zum betriegerischen Tod.
An allen Häusern vnd auff den Thoren oder
Pforten solte man diß Wapen auffhencken
vnd schlagen: dan der Todt wird fröh oder
spät alle die Einwohner betriegen. Es muß
woll wahr sein was der Sohn Gottes
sagt / er werde einfallen wie ein Dieb / der
kumpt wan man sich im wenigsten darsür
hüet oder dran gedencet. David sagt: Der
Todt komme ober sie / vnd sie steigen leben-
dig in die Höll hinunter. Ein ander text hat
der Todt betriege sie. Warhafftig ist er so be-
triegerisch / daß keiner seiner betriegerey kön-
ne entgehn. Er betreugt die junge Leut / die
ihnen selbst einbilden ob schon ihres glei-
chen sterben / so werde das Loß doch auff sie
nit fallen. Er betreugt die alten: dan nach
der gemeinen Aussag ist keiner so alt / er
hofft noch ein Jahr zu leben / vnd wan diß
auß ist / so hofft er noch eines / vnd wan er
gleich

gleich

gleich hundert Jahr erreicht/so wird er das
 folgende noch darzu hoffen. Er betrenget die
 Kranken: weil die Arzt vnd Doctores
 ihnen schmeichlen / vnd sie vberreden sie
 werden davon kommen. Der böse Feind
 selbst wird sich ehe in einen Doctor verstell
 len/als daß er des Todts Betregeren nicht
 forsetze vnd befürdere. Ich lese in der
 Franciscaner Chronick/der heilige Mann
 Bruder Christoffel seye vom H. Franciscan
 nach Marsilien gesand / allda es sich zuge
 tragen daß er als er einen Kranken besu
 chen wolte/zween Doctorn angetroffen (es
 waren mit erlaubnuß / zween Teuffel in sel
 cher gestalt) welche zum Kranken sagten
 es habe wenig mit seiner Krankheit zube
 deuten vnd er werde davon genesen. Der
 heilige Man erkente die Schelmen vnd ihren
 Betrug/wie auch den Stand der Todtsünd
 darin dieser Krancke ware: Machet dero
 wegen alsobald das Creuzzeichen vber den
 Kranken/ermahnet ihn/vnd bringt ihn
 zur Beicht. Darzwischen verschwinden die
 vermeinte Doctorn / vnd vnser Krancker
 hat Zeit vnd Weil/vnd das Glück wol zu
 sterben. Gehe nun hin/vnd verlasse dich
 auff

auff dergleichen Doctern / vnnnd andere
welche dem Krancken die gefahr des Todts
verhalten vnnnd verschweigen. Keine doch
betrügen die Krancken schändlicher als die
Verwandten. Sie schweigen still / weil sie
fürchten wan der Kranck seinen gefährli-
chen zustand wüßte / er mögte etwan reden
vom Testament vnnnd seinem letzten willen /
darin etwas ihnen zum nachtheil verän-
dern / vnnnd hie oder dorthin etwas regiren
vnnnd geben. O vnglück seelige Verwand-
ten / welche rechte Verräther sein vnnnd diese
arme Seelen betrügen / als wan der Tode
ohne das nicht betriegerisch aung were vnnnd
ihrer hülff bedürffte! Aber O noch viel vn-
glück seeligere Krancken / welche ihr so vn-
barmherzige vnnnd vnnmensbliche Freund
habt / die mehr geben vnnnd fragen nach hun-
dert Kronen / als nach einer Seelen / die
mehr werth ist als alles Gelt vnnnd Gut der
gansen Welt! Ja so gar am letzten end be-
trengt auch der Tode den Krancken / vnnnd
beredet ihn er seye noch starck genug wider
gesund zu werden oder den morgigen Tag
zu erleben: der aestalt das man du ihm von
der Beicht sagst / er antworre, Sy laß mich

M

doch

doch ruhen / laßt vns doch warten bis
 gen: aber selbiges morgen kombt für ihn
 sonder ein ewiges morgen / welches
 stürzt in die Pein vnd Tormenten / wel
 sein gottloses Gewissen verdienen. Da
 darnach heist es eben recht / der Herr
 vberreitet worden / die Fraw ist vberreitet
 den. Sie hat nicht zeit gehabt zu be
 ren. Damit ist der sachen schon gesch
 Ach wie gut vnd nützlich ist es allzeit be
 sein / vnd in der liebe Gottes leben / da
 man vom Tode nit betrogen oder hin
 gangen werde! Philagia, du bist glück
 daß du außser solcher gefahr bist. Du
 Gott getrew / du liebest ihn beständig
 lebst mit vnd vnder solchen personen
 che dir nicht schmeichlein / sondern zu dir
 gen werden / Philagia, sihe die gewün
 Stund ist kommen daß du hingehst
 Bräutigam deiner Seeln / die aller schön
 Jungfraw / vnd das ganze himmel
 Jerusalem zusehen.

Ich muß dir weiters sagen / der
 seye ein rechtes zantzeisen. Der arme
 Ae geracher alsdan in freit / vnd höret
 innersten seiner Seelen anders nicht

hadere
 der we
 er seide
 zu deis
 ist / da
 gung /
 cher so
 Mensc
 ändert
 wirfft
 vnd ein
 versehe
 so viel
 gen die
 zeugen
 Unser
 zeit an
 sich vni
 Ich ha
 gut vor
 dieser
 vnd die
 Tode v
 andern
 ist alles
 ne zeit
 (a) Ece

haderen vnd zanken. Von dem an/spricht
 der weise Mann (a) der mit himmel blau-
 er seiden bekleidet ist vnd die Kron trägt/bis
 zu dem / der mit grobem leinwand bedeckt
 ist / da ist wüten / eiser / gerümmel / bewe-
 gung / vnd forcht vor dem Todt / beharrli-
 cher zorn / vnd streit: vnd zur zeit da der
 Mensch auff dem bett ruh haben solte / ver-
 ändert der Schlass seine gedanken. Gott
 wirfft vor vnd verweist vns die gnaden
 vnd ein sprechungen mit welchen er vns
 versehen hat die ganze zeit vnsers lebens:
 so viel guter wort vnd nützlicher ermahnun-
 gen die er vns geben lassen / werden so viel
 zeugen sein / damit er vns wird vberzeugen:
 Unser eignes Gewissen wird vns zu der
 zeit am meisten anklagen. Dasselbig rege
 sich vnd läst sich alsdann am ersten hören.
 Ich hab einen jungen Gesellen kenne / der
 gut vom Adel / aber vbel erzogen ware. Als
 dieser zu einem seiner Freund reisen wolte
 vnd die stieffel schon anzohe / hat ihn der
 Todt vberfallen vnd gezwungen nach der
 andern Welt zu reisen. In einer halb stund
 ist alles geohan gewesen / vnd er hat kei-
 ne zeit gehabt als allein die verweisungen
 (a) Eccl. 40. M 2 seines

seines Gewissens anzuhören. Der Weltzeit me
 vatter kame zu spat / man höre nichts der W
 ihm als allein diese wort / welche ein müssen
 gen waren des anklagenden Todes der je
 Gewissens : Ach du arme Seel / wo nes L
 hingehen ? Der Teuffel fällt vns an samen
 vnd gibt vns tausenderley närrische bösen
 cken vnd einbildungen ein. Er sagt / sehen /
 ben nicht alles in der Beicht recht ihme e
 vnd da er vns vnser leben durch gutem zu er se
 den gelassen / vnderstehet er sich vns zweiffli
 desselben zu verstoren / vnd die Sünd geschel
 groß zu machen die er vns andermals Gebete
 klein vnd gering fürgebildet hatte. bezeugt
 Philagia, zweiffle nicht dran: Die ser Ges
 weisungen vnd das gerümmel ist zu in Lan
 ger zeit groß / vnd wenig sein davon reich)
 Die Weltreut werden angegriffen. Ach w
 vnglückseliger ! sagte ein Secretarius Pindar
 er sterben solte : ich hab fünf vnd mir mu
 Reiß papiers verbraucht die brieff vnd vnd mi
 selb meines Herren zu schreiben hab vnd her
 nit einen halben bogen angewend / ein fleiß ge
 vnd aufrichtige Beicht auff zu setzen seeligte
 wie glückselig were ich (sagt Philip tes her
 III. König in Spanien) wann ich die g den die

zeit meines lebens in einem winckel oder eck
 der Wüsten gewesen were! Die Geistlichen
 müssen ungleiches behalten / wie solches
 derjenige bezeugt welcher weil er wider sei-
 nes Ordens regel vnder dem essen die bro-
 samen auff die erd hatte fallen lassen / den
 bösen Feind an seinem end sichtbarlich ge-
 sehen / welcher mit einer grausamen gestalt
 ihm einen sack voller brosam zzeigt. Ihn
 zu erschrecken / zu verstören / vnd in Ver-
 zweiffung zu bringen : welches auch bald
 geschehen were / wann der andern Geistliche
 Gebett ihm nit geholffen hette. Solches
 bezeugt gleichfals jener Jüngling auß vn-
 ser Gesellschaft / der vor wenig Jahren als er
 in Languedoc (ist ein Proving in Franck-
 reich) sterben solte / tieff seuffzte vnd sagte :
 Ach was nuze mirs nun das ich meinen
 Pindarum so steiffig gelesen ! Wozu diene
 mir nun all das fürwitzig studieren ? Soll
 vnd muß ich dann von himmen scheiden
 vnd bevor ich mit gleichem eifer / ernst vnd
 fleiß gelesen die Bücher / welche zu meiner
 seeligkeit gereichen vnd mich zur liebe Got-
 tes herren bewegen können ? Ja so gar wer-
 den die heilige Leut auch angesprengt. Der

Seeltge Elezarius hat an den Keyser
 muß. Der H. Hilarton hat diesen weg
 gehen müssen: Dannerhero er / sich
 auffzumuntern / sagte: Meine Seel, du
 nun in die sibenzig Jahr Gott gedienet /
 re nar beherst vnd wolgemut hinauf:
 för: bestu du? Kürzlich davon zu reden
 müssen bey dem zänckischen Tod ersch
 nen. Was bedeuten die Seuffzer der
 benden / die gen Himmel erhobene Augen
 das verstellte Gesicht / die Antwort so
 versteht / die halbe vnd gestümmelte
 die zeichen der händ vnd zittern? Es
 die anfall vnd anstöß dieses Zänckers.
 dispu di et, er richtet vnd procediret
 ihnen er will sie überzeugen.

O wol ein be schwerlicher Streit!
 schmerzliche verweisungen? O vnleiden
 ehe proceß vnd gerichtshändel! Ach
 elender mensch! mich dünckt ich lige
 auff meinem Todtbett vnd mein Gewi
 bestreite mich / der Feind falle mich an
 ich erstumme habe nichts zu antworten
 ruffe allein mit lauter stin zu meinem
 ser wie der Job: O custos hominum, qu
 laciam tibi? O du Herr aller Menschen

was se
 du m
 Seeli
 mich
 ber zu
 fen / v
 das be
 ich fan
 walt /
 worte

Ph
 vnd in
 sein / so
 vns zu
 dan di
 ist nich
 weg ei
 schon f
 die we
 alarm
 nen an
 graber
 man m
 soll de
 franck
 vorhu

was soll ich doch thun dich zu versöhnen! O du mein gürtigster vnd sanftmütigster Seeligmacher/wastan ich bessers thun als mich zu den füßen deiner erschrocklichen aber zugleich barmherzigsten Majestät werfen/vnnd von grund meines hertzens auff/ das beste so mir möglich ist sagen: O Herr/ ich kan nicht mehr/ich leide noch vnnd gewalt/ werde doch du mein Bürg vnd antworte für mich.

Philagia, alles diß muß man bedencken/ vnd zwar zeitlich: vnd wan wir beide weiß sein/so laßet vns nicht selbiger zeit erwarten vns zum Tode zu bereiten. Wir werden alsdan die weil nit haben/solehes zu thun. Es ist nicht zeit zu gedenccken an die mittel vnd weg einen guten Tode zu erlangen/wan er schon für der thür ist. Ach! es ist gar zu spat die wehr vnd waffen zu rüsten wan man alarm schlägt/vnd die trummel rühret einen anfall zu thun. Es ist dan nicht zeit zu graben vnd einen felsen zu zerschlagen/wan man wasser schöpfen soll zu trincken. Man soll den Doctor nicht erst ruffen wan der trancke den geist auffgibt. Alles diß muß vorhin geschehen. O du ellender Mensch/

spricht der H. Bernardus / warumb bere-
 testu dich nicht alle stunde des Tags woll
 sterben? du bist schon halb Todt / weil der
 Todt vndermeidlich ist. Dis sollen wir
 thun vnd oft zu gemüch führen / der Todt
 seye ein Postbote vnd Läufer ein Berreyer
 vnd Zäncker / vnd es seye nicht
 rathsamers als alles was vnser Gewiss
 vnd Bollkommenheit angeht in gute
 nung bringen vnd alles weislich anstellen
 dieweil es die Ewigkeit antrifft. Wir kö-
 nen diesen zug reiß nimmer anug verfehen
 vnd versichern / davon man zur Ewig-
 keit geht.

Begerstu ein andere Lektion / so lese das
 20. vnd 21. Capitel im achten Tractat des
 1ten Theils P. Rodericii. oder aber das 3.
 20. Capitel im 1. Buch von der Nachfolger
 Christi.

Nach dieser lesung erneuere deine Andacht
 den Heiligen / welche zur zeit des Todts denen
 gen bey zustehen so sie verehret haben. Zu die-
 zeit vnd end lese was ich hie von gesagt hab
 meinen Andachten zu den Heiligen Gottes am
 Capitel. An dieser Andacht ist sehr viel gele-
 Versaume sie nit / vnd bereite dich zu folgender
 Betrachtung.

Ander